

Marburger Zeitung.

Nr. 134.

Sonntag 7. November 1869.

VIII. Jahrgang

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Die ein Mal gespaltene Garmondzeile wird bei einmaliger Einschaltung mit 10, bei zweimaliger mit 15, bei dreimaliger mit 20 kr. berechnet, wozu für jedesmalige Einschaltung 30 kr. Inseraten-Stempelgebühr kommen.

Zur Geschichte des Tages.

Die Kaiserreise schreitet nach allen den Festlichkeiten, die unserem Monarchen in Konstantinopel geboten wurden, dem entworfenen Reiseprogramm gemäß vor; so langte derselbe in Athen an und wurde vom Könige und der Königin empfangen. Die Reise ist auch nicht ohne praktische Erfolge, wie eine Nachricht beweist, welche sagt: Der Handelsminister von Plener hatte während seiner Anwesenheit in Konstantinopel mehrfache Unterredungen mit den türkischen Ministern in Sachen der in Verhandlung begriffenen türkischen Bahnfrage. Auch in der Tarifffrage verhandelte der Handelsminister v. Plener mit günstigem Erfolge.

Aus Dalmatien liegt nebst Privatnachrichten folgender offizieller Bericht vor. „Eingelangten telegraphischen Berichten aus Cattaro zufolge haben nunmehr die weiteren militärischen Maßnahmen zur Unterwerfung der Aufständischen begonnen. Nachdem Generalmajor Dormus mit dem Infanterie-Regiment Freiherr v. Maroicic Nr. 7 und dem 9. Jäger-Bataillon bei Traste Stellung genommen hatte, auch mehrere Abtheilungen von Erzherzog Ernst-Infanterie Nr. 48 mit dem 8. Feldjägerbataillon unter Oberst Fischer über Trinita vorrückten, erschien eine Deputation der Contea Lazzarevich von der Suppa, dreißig Individuen an der Zahl, um die Unterwerfung anzukündigen. Diese Deputation gestand, daß fanatische Agitatoren, eine fremde Hilfe in Aussicht stellend, zur bewaffneten Erhebung aufstachelten. Nach Aeußerung dieser Deputation haben die Erfolge der 1. 1. Truppen in den Gefechten bei Trinita und Gorazda, wo die Insurgenten gegen 200 Tode und Verwundete zählten, dann die entschiedene Durchführung der Verproviantirung von Serbie und Dragalj, die Aufständischen entmuthigt und entzweit, der Terrorismus dauerte aber fort. Generalmajor Dormus schreitet sofort zur Besetzung der Orte Ljesevic und Branovic der Contea Lazzarevich und hat die Aufgabe, nach Umständen bis Poberdje vorzudringen. Oberst Fischer wird zu gleicher Zeit bis in die Höhe von Sutvara vorrücken. Durch diese militärischen Maßregeln wird unter den obwaltenden Verhältnissen die friedliche Unterwerfung der ganzen Suppa beabsichtigt.“ Die Privatnachrichten sagen:

Nach den bisher gemachten Wahrnehmungen entbehrt die Insurrektion einer bestimmten Organisation und Führung. Der Haupttrüdelstführer ist ein reicher Suppaner Bauer, Namens Pankfil, der sich mit zwölf Anderen in die Führung theilt. Die Vorrückung der Truppen dauert fort. Mit den aus Pola hier eingetroffenen zerlegbaren eisernen Blockhäusern, welche auf Maulthieren den Truppen nachgeführt werden, werden die einzelnen bereits okkupirten Punkte besetzt. Bis jetzt sind drei solcher Blockhäuser aufgestellt und sollen weitere sieben zur Aufstellung gelangen. Es heißt auch, daß unter den Aufständischen sich der aus der Strafanstalt Suben entwichene Arbeiterführer und Wanderprediger Milan Subarić befinde. — In Konstantinopel will man bestimmt wissen, daß der bekannte Duke Bukalovich vom russischen Kaiser bei seinem Aufenthalte in Livadia empfangen worden sei und Vändereien nebst reicher Geldunterstützung empfangen habe. Die türkischen Truppen sind zur Cernirung der Herzegovina abgerückt. — Aus Cattaro, 4. November, wird gemeldet: Das Hauptquartier der Truppen, welche in der Suppa operiren, befindet sich in Sutvara. Heute gingen Buzüge von Gendarmerie dahin ab. Die Operationen des Generals Dormus von Cattaro aus sind kombinirt mit jenen des Obersten Schönfeld, der von Badua herauf operirt. Gestern den ganzen Tag hindurch und heute fanden in der Suppa Gefechte statt. Dieselben fielen namentlich Nachmittags günstig für die Truppen aus. Das Haus des griechischen Popen Jovo Radovanovich von Sutvara wurde niedergebrannt. Unsere Verluste am gestrigen Tage betragen in zwei Todten und acht Verwundeten. Mehrere Verwundete, darunter ein Offizier, wurden heute hiergebracht. Eine auf dem Rückwege von Castellnuovo begriffene Transportkolonne wurde gestern von den Insurgenten angefallen. Hauptmann Böhm wurde heute bestattet.

Die Zusammenkunft unseres Kaisers mit dem Könige von Italien, die nach Brindisi beantragt war, dürfte durch die Erkrankung des letzteren vielleicht eine Störung erleiden.

Aus Paris ist ein Telegramm eingelangt, welches die Nachricht von einem Attentate auf den Kaiser bringt, es lautet; In Compiègne wurde ein Irrsinniger verhaftet, welcher den Kaiser tödten zu wollen angab.

Und Wenn?

Eine Erzählung von Karl Bergmann

(1. Fortsetzung.)

Der Kapitän erzählte weiter: „Mein Vater wollte aus mir einen tüchtigen Mann machen, und war jeder Verzärtelung um so mehr entgegen, als ich schon frühzeitig zeigte, daß ich weit mehr nach meiner Mutter als nach ihm geartet war. Ich hatte ganz ihr sanftes, weiches Gemüth, ihren idealen Sinn, ihre nervöse Reizbarkeit und Empfindlichkeit geerbt. Diese Eigenschaften wurden durch den Umstand genährt und entwickelt, daß meine erste Erziehung, wie das natürlich war, fast ganz in den Händen meiner Mutter lag, die ich mit einer Innigkeit liebte, wie man eben nur eine Mutter lieben kann, während mir das rauhe Wesen meines Vaters immer eine Art von Furcht einflößte. Als ich in das Alter kam, wo der Knabe der Kinderstube erwächst, nahm sich auch mein Vater meiner Erziehung mehr an und wollte sie nach seinem Sinne geleitet wissen. Da stieß nun die väterliche und mütterliche Autorität nicht selten gegen einander.“

„Mit Deiner Affenliebe und Aengstlichkeit,“ hörte ich meinen Vater öfters sagen, „wirfst Du mir den Jungen zu einem Weib, statt zu einem Manne machen. Das Leben ist ein Kampf, dazu muß man einen Buben frühzeitig vorbereiten, sonst wird er nie selbständig und bei allen Kenntnissen und Talenten in der Welt wie ein Einfaltspinsel dastehen, mit dem die pfliffige Dummheit ihr Spiel treibt.“

„Mein Sohn wird nie ein Einfaltspinsel sein, alle seine Lehrer sagen, daß er ein geistvolles Kind ist,“ wendete meine Mutter ein.

„Und wenn er noch zehnmal geistvoller wäre, so wird er im praktischen Leben unbehülflich werden wie ein Kind, wenn Du den Buben so fort behandelst wie bisher. Lasse ihm mehr Freiheit, laufe ihm nicht auf Schritt und Tritt nach, laß ihn sich herumtummeln mit anderen Knaben seines Alters.“

„Daß er auch so wild und unbändig wird?“

„Allerdings, er soll wild werden. Was ein rechter Mann werden soll, muß ein wilder Junge gewesen sein.“

„Wie leicht kann ihm bei diesen ungerichteten Spielen was geschehen. Erst vor einigen Tagen hat sich der kleine Wilhelm im zweiten Stock ein Loch in den Kopf gefallen —“

„So was schadet nicht, das lehrt die Buben aufpassen, Schaden macht klug.“

„Och, Du hast kein Herz für Dein Kind und fühlst nicht die tausend Augen einer Mutter.“

„Ich liebe mein Kind so sehr wie Du, und sein Glück liegt mir so sehr am Herzen wie Dir; gerade weil ich überzeugt bin, daß er auf dem Wege, den Du ihn führst, sein Glück nicht finden wird, eifere ich gegen Dein Verzärtelungssystem.“

„Das selbe Thema, von dem ich Ihnen hier ein Exempel gegeben habe, fuhr der Kapitän fort, wurde in unzähligen Variationen abgespielt. Die Diskussion nahm bisweilen einen bedeutenden Grad von Heftigkeit an, denn so sonst und nachgiebig meine Mutter in allen Dingen war, die sie selbst angingen, so hartnäckig konnte sie sein, wenn es sich um Personen handelte, die ihrem Herzen nahe standen. Indessen gab sie am Ende doch immer nach, sei es, daß sie momentan sich überzeugen ließ, oder daß sie mit dem System des passiven Widerstandes weiter zu kommen glaubte. So viel ist sicher, wenn es meinem Vater auch gelang den Verstand meiner Mutter zu überzeugen, ihr Herz überzeugte er nicht, ganz einfach wohl deshalb, weil die Regungen des Herzens nicht nach logischen Gesetzen vor sich gehen. Der Verstand einer Frau kann längst ja gesagt haben, wenn ihr Herz noch nein sagt, und umgekehrt. Deshalb ist auch mit Frauen, wo der Verstand unter dem Pantoffel-Regiment des Herzens steht, so schwer streiten. Das Resultat von den feindlichen Prinzipien, die sich um meine Erziehung stritten, war, daß das System meiner Mutter im Ganzen die Oberhand behielt, obwohl es durch das System meines Vaters einigermaßen moderirt wurde. Dies erklärt sich um so leichter durch den Umstand, daß mein Vater theils durch seine dienstlichen Verpflichtungen, theils durch das Vergnügen der Jagd, dem er mit Leidenschaft nachging, viel vom Hause abwesend war.“

„In meinen reiferen Jahren habe ich freilich eingesehen, und zu meinem Unglück erfahren, wie sehr mein Vater Recht hatte, und doch

In Spanien wird man endlich doch zu einem Könige kommen, die Chancen für die Wahl des Herzogs von Genua mehren sich und ist in den Vorberatungen eine genügende Stimmenanzahl gesichert worden. Vor der Wahl wird noch der Belagerungszustand in Madrid aufgehoben werden und dann werden wieder die Republikaner in die Cortes eintreten.

Die Reise des Sultans nach Aegypten dürfte nun doch unterbleiben, da besonders Frankreich so sehr dagegen arbeitet, dafür wird nach der Suezkanal-Eröffnung der Vizekönig nach Konstantinopel kommen, um die streitigen Punkte zu begleichen.

Vom Landtage.

I.

Die Sitzungen des steiermärkischen Landtages sind beendet; derselbe hat in der kurzen Zeit, die ihm für seine Thätigkeit gegönnt war, manches Wichtige beschlossen, manches für das Land sehr Vortheilhafte festgesetzt; doch schloß es ihm an Zeit, noch mehr des Guten zu wirken, indem in der letzten Woche und besonders in den letzten Sitzungen derselben oft mehr Gegenstände im Wettlaufe in einer Stunde abgehandelt wurden, als sonst in einer Woche. Der Landtag trägt nicht Schuld daran, er selbst sah ja ein, daß er eine Verlängerung der Session nothwendig habe und ließ durch den Landeshauptmann um dieselbe nachsuchen; aber sie wurde ihm nicht gewährt, wie sie doch andern Landtagen zugestanden wurde. Wäre es aber nicht möglich gewesen, da man die große Zahl der Verhandlungsgegenstände und die kurze zugestandene Zeit kannte, die gegönnten Tage sorgfältiger zu benützen, Abendstunden unter anderem zu halten? Die Mehrzahl der Abgeordneten, die ja doch vom regen Pflichtgefühl beseelt sind, würde dieses Opfer gerne auf sich genommen haben, wenn sie dadurch eben gesehen hätten, daß sie mit Mühe Gegenstände verhandeln können, die sie nun im Sturm laufe abhürten; mancher würde gerne die Zeit dafür geopfert haben, eine Meinung, vielleicht eine sehr maßgebende Ansicht, die ihm jetzt in der auf die Session folgenden Mühe zum Bewußtsein kommt, dort schon bei bedächtigerer Verhandlung vorzubringen und zu vertheidigen. Nehmen wir aus den letzten Gegenständen der Verhandlungen unter anderen nur das Schulgesetz heraus, über welches wir später Mehreres erwähnen werden, sollte man es für möglich halten, daß dasselbe gar keine Generaldebatte hervorrufe, wenn nicht schon der Portier vor der Landstube gestanden wäre und mit seinem Schlüsselbunde die Herren Landboten zum baldigen Aufbruche gemahnt hätte. Wäre es z. B. möglich gewesen, daß das Statut der Stadt Marburg wegen Mangel an Zeit für ein Jahr ad acta gelegt worden wäre, wenn man auch die Abende zu Hülfe genommen hätte, um in den wichtigen Gegenständen aufzuräumen. So aber ist manche kostbare Stunde in unfruchtbaren Debatten verstrichen, manches Körnlein Wahrheit in einem Wortschwallde erstickt worden, und über wichtige Gegenstände ging man leicht hinweg. Die ausgeschiedenen Slovenern haben dießbezüglich Manches auf dem Gewissen, und viele Zeit wäre erspart worden, wenn dieselben nicht aus „Opposition um jeden Preis“ so gerne von sich hätten sprechen lassen wollen.

Sehen wir zuletzt noch, welchen Eindruck die heuer zum erstenmale in der Landstube anwesenden Abgeordneten gemacht, so müssen wir vollkommen dem Ausspruche beistimmen, daß unter denselben die Herren Baron Hammer-Purgstall, Konrad Seidl und Professor Peters sich als tüchtige Männer gezeigt, zu deren Wahl wir den be-

treffenden Kreisen, aus denen sie hervorgegangen, und dem ganzen Land Glück wünschen.

Leider müssen wir aber auch sagen, daß die Anzahl der lässigen Landboten keine geringe war, daß es in den letzten Sitzungen einigemal vorgekommen, daß mit Mühe die Beschlußfähigkeit zu Stande gebracht wurde. Werden diese Herren mit Gewissensruhe vor ihre Wähler treten können, um über ihr Ausbleiben sich zu rechtfertigen? Wer eine freiwillig übernommene Pflicht nicht zu erfüllen im Stande ist, trete zurück und mache Lächerlicheren Platz, denn durch Beibehalten eines Mandates, dessen Verpflichtungen er nicht erfüllt, macht er sich eines Vergehens an seinen Wählern und dem Lande schuldig.

Die neue Apothekertage und das Publikum.

Unter diesem Titel enthält die „Morgenpost“ einen Artikel, welcher einer weiteren Verbreitung würdig ist, daher wir ihn im Wesentlichen anführen wollen.

Die neuen Heilmethoden der Aerzte und gestehen wir es offen auch die allgemeinere Armuth der Bevölkerung hat es mit sich gebracht, daß in den Apotheken ein immer schwächerer Absatz von Medikamenten eintrat, als dies bisher der Fall war; dadurch ging es manchem Besitzer von Apotheken schlechter als er es früher gewohnt war. Das einfachste, wenn auch nicht natürlichste Mittel war eine Vertheuerung der Medikamente. Doch bedachte man nicht, daß dadurch viele Leute gezwungen waren, die billigeren, wenn auch nicht so reinen Stoffe aus Materialienhandlungen, und in größeren Städten bei sogenannten „Dürrkräutlern“ zu kaufen und die Medikamente selbst herzustellen.

Die neue Apothekertage verfährt nun klüger; sie vertheuert nicht die Stoffe, sondern erhöht nur die Preise der apothekarischen Einrichtungen. Wenn sich Jemand z. B. Pulver machen läßt, zu denen früher das Medikament 1 kr., die Einrichtungen 10 kr. kosteten, so kostet jetzt das Medikament 1—2 kr., die Einrichtungen hingegen 18 kr. u. s. w. Dadurch werden die Arzneien im Preise nahezu verdoppelt und zwar besonders die häufig gebrauchten Stoffe.

Viele Leute werden dadurch noch mehr als früher angespornt werden sich ihre Medikamente, insbesondere Dekokte nach Möglichkeit selbst anzufertigen.

Einen wirklichen Nutzen werden nur jene Apotheker haben, welche öffentliche Anstalten versorgen. Der Berichterstatter der „Morgenpost“ stellt folgendes haarsträubende Exempel auf. Das allgemeine Krankenhaus in Wien hat einen ungefähren jährlichen Bedarf von 40000 fl. an Medikamenten; wenn nun die Preiserhöhung nur mit 50% angenommen wird (sie ist aber an 70%), so beträgt die jährliche Mehrauslage 20000 fl. Dieser Betrag ergibt, wenn man die Verpflegung eines Kranken per Kopf und Tag mit 70 kr. berechnet, 28,571 Krankenverpflegstage oder ungefähr die Erhaltungskosten eines Spitals von 60 Betten das ganze Jahr hindurch. Und solche Anstalten, wie auch Gefangenhäuser u. dgl. sind durch Kontrakte gebunden, können also nicht der Vertheuerung ausweichen. Es fällt also die ganze Erhöhung der Tage zu Gunsten einiger Weniger dem Staate, Lande oder dem Armenvermögen zur Last.

Es wäre eher nothwendig das ganze Apothekerwesen radikal umzugestalten, was über kurz oder lang doch geschehen muß.

möchte ich um keinen Preis eine andere Mutter gehabt haben. Ich war in ihrer Liebe so vollkommen glücklich, daß es mir scheint, ich habe es mit dem, was ich später in Folge ihrer Verzärtelung gelitten, nicht zu theuer erkaufte. Die Liebe einer zärtlichen Mutter ist ein Morgenroth, welches seinen Schimmer auf das ganze Leben wirft, und es gibt nichts, was sie ersetzen kann. Was sind die Liebeskosen einer Geliebten, verglichen mit denen einer Mutter! Wie verstand es mein Mütterchen, mit mir zu spielen, auf meine kindischen Reden einzugehen! Wie wohl thaten mir die unzähligen kleinen Aufmerksamkeiten, womit ihre nimmer ruhende Sorgfalt mich umgab! Ich bin jetzt ein alter Mann, und doch sind mir diese Eindrücke so gegenwärtig als wären sie von gestern. So sehr verehrte ich meine Mutter, daß mir ihr ganzes Geschlecht ehrwürdig geworden ist. In jedem Frauenzimmer, selbst dem verworfenen, sehe ich eine wirkliche oder künftige Mutter; deshalb sind mir leichtfertige Scherze über das andere Geschlecht bis auf den heutigen Tag ein Gräuel. Ich sage nichts dagegen, weil ich zum Sittenprediger nicht berufen bin, aber ich höre es ungern, Sie werden es bemerkt haben.

„Das erste wichtige Ereigniß in meinem Leben war der Tod meines Vaters. Er starb nach kurzer Krankheit in Folge einer heftigen Erkältung, die er sich auf der Jagd zugezogen hatte. Ich war damals 10 Jahre alt, und also schon geschickt genug zu wissen was der Tod ist; demungeachtet war ich nicht besonders traurig darüber, und wenn ich weinte, so war es mehr, weil ich meine Mutter weinen sah, als weil mir die Sache so sehr zu Herzen ging. Meine Mutter war anfangs untröstlich, allein die Zeit und ihr religiöser Sinn heilten die Wunde ihres Herzens allmählig, wie denn Zeit und Frömmigkeit alle Schmerzen verwinden helfen“.

Die Liebe meiner Mutter, fuhr der Kapitän nach einer kleinen Pause fort, die zu Lebzeiten meines Vaters zwischen Mann und Kind getheilt war, vereinigte sich nun, wie das wohl natürlich war, in mir allein. Man sollte denken, meine Erziehung hätte nun ganz eine weibliche werden müssen, da der Regulator fehlte, der allzugroßem Uebermaß Einhalt that. Es war aber nicht der Fall. Mit dem Tode meines Vaters schien meine Mutter neue Pflichten übernommen zu haben. Sie ließ mir, obwohl sicher mit großem Widerstreben, mehr Freiheit, ich durfte tanzen,

schwimmen lernen, was mir viel Freude machte, und worin ich es bald zu großer Fertigkeit brachte. Alles wunderte sich über den Heldenmuth meiner Mutter. Sie, die früher Peter schrieb, wenn sie mich nur von weitem dem leichtesten Bächlein nahe kommen sah, und Krämpfe bekam, wenn ich mich auf d. s. Fensterbrett schwang, um vorbeigehenden Soldaten nachzusehen, sie gewann es nun über sich, mich in die Schwimmschule gehen und an den halzbrechenden Künsten des Turnplatzes theilnehmen zu lassen. O! echte Mutterliebe ist unergründlich und unerforschlich. Hab' Dank, Du gutes Mütterlein, für Deine Selbstverleugnung!

Die körperlichen Übungen hatten auf meine physische Entwicklung den günstigen Einfluß. Mein von Natur zarter und schwächerer Körper kräftigte sich überraschend schnell, meine Wangen rötheten sich, meine Schüchternheit und Blödigkeit nahm ab; ich, der ich früher aus Ungeschick über meine eigenen Füße stromschelte, wurde nun flink und gewandt, auch bis zu einem gewissen Grade muthig.

Meinen wissenschaftlichen Unterricht erhielt ich ausschließlich durch Privatlehrer, weil meine Mutter behauptete, daß man in öffentlichen Schulen mehr Böses als Gutes lerne. Sie selbst machte den Korrepetitor und nahm sich dieses Amtes mit solchem Eifer an, daß sie, in dem Maße als ich weiter schritt, selbst wieder lernte, um mir auf meinem Studiengange immer zur Seite bleiben zu können. Im Latein war sie förmlich mein Mitschüler, und deklinirte und conjugirte trotz einem Gymnasiallehrer. Welcher Jubel für mich, wenn sie in einem Pensum mehr „Böde“ gemacht hatte als ich! Die gute Frau machte mir die Freude manchmal wohl absichtlich. In Geschichte und schöner Literatur war sie selbst mein Lehrer, und was für einer! Wie wußte sie die Dichter auszuliegen, und wie verstand sie es mein Herz für die Heroen der Menschheit, für die edlen Kämpfer für Recht, Wahrheit und Sitte zu erwärmen!

Es kam die Zeit heran, wo man ernstlich daran denken mußte, meinem Studiengang, der bis dahin nur auf eine allgemeine Bildung gerichtet war, eine spezielle Richtung zu geben. Meine Mutter wünschte ich solle Jus studiren und mich dem Staatsdienste widmen, während ich lieber Soldat geworden wäre. Warum der Militärstand mir lieber war als ein anderer, weiß ich eigentlich nicht; doch glaube ich, war es, weil

Bermischte Nachrichten.

(Ein Mädchen mit zwei Köpfen.) Wenn es wahr ist, was die „New-York Tribune“ erzählt, daß in Boston ein Mädchen mit zwei Köpfen aufgestellt worden ist, dann möge die Männerwelt zu Gott flehen, daß er ein so unnatürliches Naturspiel nicht oft wiederholen lasse. Denken wir uns doch den Fall, daß zufolge des Darwin'schen Systems der Arten eine Menschenart entstände, bei welchem der schönere Theil zwei Köpfe hätte. Ist doch schon jetzt dieses angeblich schwächere Geschlecht das eigentlich stärkere, was wäre es erst, wenn es, anstatt auf seinem Kopfe, auf seinen Köpfen bestehen könnte, wenn es buchstäblich doppelzünftig sein könnte. Andererseits fragt es sich auch noch, ob diese zwei Köpfe, respektive zwei Gesichter ganz ähnlich sind, ob nicht ein Mann, der sich in ein schönes Gesicht verliebt, ein zweites häßliches mit in den Kauf nehmen müßte und in diesem Falle die bitterfüße Liebesfreude hätte, gleich nachdem er auf den Mund des schönen Köpfe Küsse gedrückt, dem Munde des häßlichen einige Schmähen zu versetzen? ob er der zweifels-ohne redseligen Geliebten, oder Gattin nicht zuzurufen müßte: „Halte doch Deine Mäuler!“ — Doch, um auf die Meldung der „Tribune“ zurückzukommen, das zweiköpfige Mädchen, von welchem sie erzählt, heißt Miß Kally, spricht, singt, isst und trinkt mit zwei Köpfen, wonach ihre Verpflegung ziemlich kostspielig sein dürfte. Sie singt Duette mit zwei verschiedenen angenehmen Stimmen und ist so verführerisch, daß ihr der Dichter Aldrich ein Gedicht im „Atlantik Montley“ widmen wird — das wahrscheinlich weder Kopf noch Fuß hat.

(Das einfachste Postbureau der Welt) befindet sich an der Südspitze von Amerika. Seit einigen Jahren hängt an dem Felsen des äußersten Vorgebirges der Magellanstraße, gegenüber Feuerland, ein Fäßchen, das mit einer eisernen Kette befestigt ist und welches von jedem durchfahrenden Schiffe geöffnet wird, um entweder Briefe in dasselbe hineinzulegen oder Briefe aus demselben herauszunehmen. Diese Postablage verwaltet sich also von selbst, sie ist dem Schutze der Seefahrer anheimgestellt, und man hat kein Beispiel, daß je ein Mißbrauch von dem öffentlichen Vertrauen gemacht worden wäre. Jedes Schiff übernimmt die freiwillige Expedition der Einlagen, deren Bestimmungsort in der Richtung seiner Fahrt liegt.

(Kuriose Theaterproben.) Die italienische Oper in der ägyptischen Hauptstadt Cairo ist noch nicht eröffnet, aus dem einfachen Grunde, weil das Haus noch nicht fertig geworden. Alle Macht und aller Reichtum des Khedive hat es nicht durchsetzen können. Es ist allerdings richtig, daß vor fünf Monaten der Bauplan noch nicht einmal festgestellt war. Mittlerweile halten Roudin, Fräulein Carolta und Frau Zina Merante ihre Proben mitten unter den Mauern ab; ab und zu fallen ihnen Stücke von Steinen und Farben auf den Kopf. In Folge dessen haben sie sich mit Regenschirmen versehen und halten unter diesen ihre Gesangsproben. Keulich regnete es einen Leintopf; und ein Hornbläser im Orchester, der, in einem ausdrucksvollen Solo, das Haupt gegen den Himmel erhoben hatte, bekam in sein Instrument eine Schaufel nasser Maurerpeise, die, bis in die Mundöffnung des Künstlers eindringend, ihn beinahe ersticht hätte.

(Cholera in Rußland.) Aus Galizien schreibt ein Industrieller, der soeben aus Rußland eingetroffen, daß in Kiew vor Kurzem die Cholera ausgebrochen ist und herrscht dieselbe gerade im aristokratischen Stadttheile. Im Hause des Zivilgouverneurs Katalazin forderte sie sechs Opfer, darunter die Tochter des Gouverneurs. Auch beim Generalgouverneur Dundikow Korsakoff war ein Todesfall. In Rußland ist die

Krankheit jeden Winter epidemisch mit größerer und minderer Festigkeit je nach den Bitterungsverhältnissen.

(Neueste Wiener Wize.) Die Annäherung Rußlands an Oesterreich ist bereits vollendete Thatsache: die russischen Agenten sind schon in Dalmatien! — General Benedek überreicht der Regierung einen „geheimen Plan“ zur Unterdrückung des Aufstandes in Cattaro.

Marburger Berichte.

Marburg, 7. November.

(Ernennung.) Der bisherige Gymnasialprofessor von Krainburg, Johann Dominikus, wurde zum Hauptlehrer an der hiesigen Lehrerbildungsanstalt ernannt.

(Statut der Gemeinde Marburg.) Die wesentlichen Veränderungen, welche der Gemeindeauschuß des steiermärkischen Landtages an dem zur Bewilligung vorgelegten Statute machte, und mit welchen es dasselbe dem Landtage vorlegte, sind folgende: §. 4. Gemeindegemeinschaften müssen österreichische Staatsbürger sein; §. 11. Der Gemeinderath kann aus besonders berücksichtigungswürdigen Gründen ausnahmsweise von der Wahl zum Gemeinderathsmitgliede ohne Verhängung einer Geldstrafe befreien. §. 13 anstatt: Der frühere Bürgermeister bleibt so lange im Amte bis der neugewählte die kaiserliche Bestätigung erhalten hat, soll es heißen: der frühere Bürgermeister bleibt bis zum Erlöschen seines Mandates im Amte, wornach der Bürgermeister-Stellvertreter, und wenn dieser nicht in der Lage ist diese Funktion zu üben, das älteste Mitglied des Gemeinderathes zur Uebernahme der Geschäfte des Bürgermeisters berechtigt und verpflichtet ist. Im §. 37 bleibt der Schlußsatz wegen der geheimen Sitzungen weg. Im §. 38 lautet der vierte Absatz: Der Stadtrath ist beschlußfähig, wenn vier Mitglieder desselben, unter denen sich jedenfalls der Bürgermeister oder Bürgermeister-Stellvertreter und der geprüfte Amtsvorstand befinden müssen, gegenwärtig sind. Zu §. 61 ist zum vierten Absatz einzuschalten: ein Bevollmächtigter kann jedoch nur einen Vollmachtgeber vertreten. — In der Wahlordnung erhält der §. 3 (Nicht wählbar sind) folgende Fassung: Personen, welche wegen eines Verbrechens oder wegen Uebertretung des Diebstahles, der Veruntreuung, der Theilnehmung hieran, oder des Betruges (§§. 460, 461, 463, 464 St.G.) zu einer Strafe verurtheilt worden sind. Diese Folge der Verurtheilung hat bei den im §. 6 unter B. 1—10 des Gesetzes vom 15. November 1867, Reichsgesetzblatt Nr. 13 aufgezählten Verbrechen mit dem Ende der Straf-, bei anderen Verbrechen mit dem Ablaufe von 10 Jahren, wenn Schuldiger zu einer wenigstens fünfjährigen Strafe verurtheilt wurde und außerdem mit dem Ablaufe von 5 Jahren; bei den oben angeführten Uebertretungen aber mit dem Ablaufe von drei Jahren nach dem Ende der Strafzeit aufzuhören (L.G.V. vom 13 Jänner 1869 B. 7). — Der §. 11 soll lauten: Ausgeschlossen von der Wählbarkeit sind außer den in §. 3 Genannten noch jene Personen, über deren Vermögen der Konkurs eröffnet oder das Ausgleichsverfahren eingeleitet worden ist, während der Dauer des Konkurses oder Ausgleichsverfahrens.

(Erfroren.) Am Mittwoch erfror in Bembach ein Mann, der im betrunkenen Zustande zum Brunnen ging; die Leute, die ihn gefunden, waren so unvorsichtig ihn sogleich in eine erwärmte Stube zu bringen, so daß, als der Geistliche der letzten Oehlung wegen ankam, die angestellten Wiederbelebungsversuche vergebens waren.

mein Vater ihm angehört hatte und die Uniform, der äußere Glanz mich bestach. Meine Mutter meinte, ich solle mich nicht übereilen und auf alle Fälle zuerst die Universität besuchen, die höhere Bildung würde mir auch im Militärstande nicht schaden, vielmehr mir eine schnellere Karriere sichern. Meine Mutter hoffte wahrscheinlich, daß ich mich inzwischen eines Besseren besinnen würde, denn der Gedanke an Krieg machte sie zittern.

Die Maturitätsprüfung, der ich mich unterziehen mußte, war eine Prüfung für mich in doppeltem Sinne. Ich war gewiß so gut vorbereitet als irgend einer der Examinanden, allein war es meine Schüchternheit oder der Umstand, daß ich keinen der Examinatoren kannte, oder wollte es das Unglück, daß ich Fragen erhielt, auf die ich am wenigsten gefaßt war: ich erhielt nur eine mittelmäßige Note und war einer der letzteren, die als bestanden erklärt wurden.

Um die Wirkung zu begreifen, die dieses Ereigniß auf mich machte, muß ich erwähnen, daß ich einen feurigen, fast krankhaften Ehrgeiz besaß, so zwar, daß ein tadelndes Wort eines Lehrers, oder auch nur Verfügung eines Lobes, wo ich solches erwartet hatte, mich auf Tage lang alles Frohsinns berauben konnte. Der zweifelhafte Erfolg des Examen, aus dem ich, verwöhnt durch die Bewunderung meiner Mutter und das vielleicht allzureichlich gepeindete Lob meiner Lehrer, glänzend hervorzugehen hoffte, demüthigte mich auf das tiefste; ich fühlte mich ganz unglücklich; in dumpfem Hinbrüten saß ich tagelang in meinem Zimmer; ich wollte nicht mehr unter die Leute gehen, denn in jedem Gesicht wähnte ich Verdauern und Mitleid, wo nicht gar Mißachtung und Hohn zu sehen. Wie recht hatte mein Vater gehabt als er sagte, die Erziehung müsse wie den Körper so die Seele abhärten und nicht bloß lehren eine Prüfung mit Ehren zu bestehen, sondern auch die sittliche Kraft verleihen, ungünstigen Falles das Durchfallen mit Fassung zu ertragen! Ich war in beiden Beziehungen schlecht bestanden. Meine Mutter gab sich alle erdenkliche Mühe mich aufzurichten, allein es dauerte Wochen bis es ihr gelang. Von der Universität wollte ich aber nichts mehr wissen. So wurde ich denn Soldat. Durch die Verbindungen, die meine Mutter mit einigen Freunden meines verstorbenen Vaters unterhielt, verschaffte sie mir eine Stelle bei einem im Orte, wo wir wohnten, garnisonirenden Infanterie-

Regiment. Das war ein schöner Tag, als ich das erste Mal in der Uniform durch die Straßen ging! Mit welcher Würde dankte ich den salutirenden Schildwachen! Ein Marschall konnte kaum mit mehr Herablassung und gnädigerem Lächeln die Honneurs abwinken als ich es that. Prinz de Ligne sagt in seinen Schriften, drei Tage habe er in seinem Leben gehabt, wo er vollkommen glücklich gewesen sei: am Tage, wo er zum ersten Mal die Uniform angezogen, am Tage, da er zum ersten Mal aus dem Munde eines Mädchens gehört, daß sie ihn liebe, und am Tage nach der ersten gewonnenen Schlacht. Ich habe die Wahrheit dieses Ausspruches an mir selbst bestätigt gefunden.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

Wir haben schon einmal das Erscheinen des historischen Romanes: Das Geheimniß eines Reichthuhles vom Verfasser des Romanes „Kaiser Josef II. und die Mucker in Wien“ angezeigt; wir sehen nun aus den vorliegenden ersten Heften, daß die Verlagsabhandlung (R. v. Waldheim in Wien) nicht mehr versprochen als sie gehalten. Es sind so spannende Szenen darin geschildert, wie „unter der Erde“, und „der Mensch denkt“, daß kein Leser das Buch unbefriedigt aus der Hand legen wird. Die Ausstattung (jedes Heft hat am Beginne einen schönen Holzschnitt) läßt nichts zu wünschen übrig. Wir empfehlen das Buch auf das Angelegentlichste.

Desgleichen ist auch die historische Erzählung vom bekannten Schriftsteller Ernst Witwall: Maria Stuart ein gelungenes Unternehmen. Es ist gewiß eine dankbare Aufgabe, historische Persönlichkeiten im Gewande der leicht verständlichen Erzählung dem Volke vorzuführen und unter diesen Personen ist die mit einem so poetischen Zauber umgebene Gestalt Maria Stuart, der unglücklichen Schottenkönigin, eine der reizendsten. Die Ausstattung (Verlag von Werner Große in Berlin) ist eine ansprechende; die versprochenen Bilderprämien machen das Werk noch empfehlenswerther.

(Wählerversammlung.) Am nächsten Freitag, 12. November wird der Abgeordnete für Marburg, Herr Friedrich Brandstetter, eine Wählerversammlung abhalten, in welcher er über seine Thätigkeit in der heurigen Session des Landtages Bericht erstatten wird. Diese Versammlung wird um so interessanter werden, als es an Interpellationen wegen der Weinbauschule nicht fehlen wird. Der Herr Abgeordnete wird diesen Fragen gegenüber seinen Standpunkt, den er im Landtage eingenommen, erklären.

(Gewerbe.) Im verfloffenen Monat wurden bei der hiesigen Bezirkshauptmannschaft folgende Gewerbe angemeldet: Schneiderei, Anton Hainschitsch, Reichendorf — Krämerei, Martin Mauritsch, Wisch — Mauthmahlmühle, Jakob Tergley, Loka — Mauthmahlmühle, Holzsägen, Josef Zursche, Lobniz — Produktenhandel, Valentin Damsche, Hülldorf — Schneiderei, Franz Steinfelder, Schügen — Mauthmühle, Josef Ostroschnig, Kranichsfeld — Tischlerei, Franz Sobek, W. Feistritz — Mehl- und Getreidehandel, Josef Schiffo, Wisch — Ziegelbrennerei, Johann Tenne, Rothwein. Die Erlaubnis zum Betriebe des Wirthschaftsgeschäftes erhielten: Georg Mom, Loka — Josef Bernath, Beskoveg — Augustin Eisenhut, Taring — Valentin Dsim, Maria-Rast — Franz Sapuschek, St. Lorenzen.

(Gewerbe.) Beim Stadtamte Marburg wurden folgende Gewerbe angemeldet: Holzhandel, Schmidl Ignaz, Grazer-Vorstadt, Kaiserstraße — Fleischer, Langmann Georg, Stadt — Weißwaarengeschäft, Haas Theresie, Stadt.

(Dreifache Auszeichnung.) Die vom k. k. Prof. Heller an der Wiener-Klinik als allein echt bei Brust-, Lungen- und Halsleiden,

sowie Schwächezuständen empfohlenen Malzextrakte, Malzextrakt-Bonbons und Malzextrakt-Chocoladen der Wilhelmadorfer Malzproduktfabrik von Aug. Jos. Küfferle & Comp. (Wien) — (Verlag hier bei H. F. Kolletnig, Tegetthofstraße) — wurden dieses Jahr auf 3 inländischen Ausstellungen zugleich, nämlich zu Salzburg, Linz und Pilsen mit Medaillen ausgezeichnet.

(Theater.) Donnerstag: „Das Rendez-vous in der Herrengasse“ von L. Berger, ein sehr unterhaltendes Lustspiel, in welchem die Figuren des Zwickelburg (Direktor v. Adler), Schnapper (Rotter jun.) und Friedberg (Holzgärtner) am besten gezeichnet sind und brav so wie alle Rollen durchgeführt wurden; Fr. Reichmann (Mühlig) ist eine willkommene Ergänzung des Personales, ihr Aeußeres wie ihr Spiel scheinen sie zu einer guten Repräsentantin des naiven Faches zu machen. — „Das Mädchen von Elifonzo“ von Offenbach, das wir mehrere Jahre lang nicht gehört und das doch einige so schöne Momente in der Musik aufweist, wie manche der späteren kleinen Operetten des Maestro sie nicht besitzen, war besonders durch das vorzügliche Spiel und den tüchtigen Gesang des Fr. v. Buliowsky (Vasko) eine der besten Operetten, die wir heuer gehört. Fr. v. Buliowsky wußte im Duette ebenso sehr ihre Stimme zu bemeistern, als sie im Solo (dem Liebesliede) das Publikum zum Beifalle mitrieff. Fr. Berger schien nicht ganz sicher, besonders in der Prosa, auch war ihre Stimme nicht rein; Herr Böllner ist wie immer als gewandter Komiker des Beifalles sicher gewesen.

Geschäftsberichte.

Marburg, 6. November. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 4.50, Korn fl. 3.—, Gerste fl. 0.—, Hafer fl. 1.90, Kukuruz fl. 2.85, Heiden fl. 2.80, Hirsebrein fl. 4.20, Hirse fl. 0.—, Bohnen fl. 0.—, Erdäpfel fl. 0.90 pr. Mehen. Rindfleisch 26, Kalbfleisch 28, Schweinefleisch jung 26 kr. pr. Pf. Holz, hart 30“ fl. 0.—, 18“ fl. 5.65, weich 30“ fl. 0.—, 15“ fl. 0.— pr. Klafter. Holzbohlen hart fl. 0.60, weich fl. 0.50 pr. Mehen. Heu fl. 1.40, Stroh, Lager- fl. 1.20, Streu- fl. 0.80 pr. Centner.

Pettau, 5. Nov. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 4.—, Korn fl. 2.75, Gerste fl. 0.—, Hafer fl. 0.—, Kukuruz fl. 2.60, Heiden fl. 1.75, Erdäpfel fl. 0.90 pr. Mehen, Hirsebrein 12 kr. pr. Maß. Rindfleisch ohne Suwage 26, Kalbfleisch 27, Schweinefleisch jung 26 kr. pr. Pf. Holz 36“ hart fl. 11.50, detto weich fl. 8.— pr. Klafter. Holzbohlen hart fl. 0.60, detto weich fl. 0.45 pr. Mehen. Heu fl. 1.10, Stroh Lager- fl. 1.—, Streu- fl. 0.70 pr. Centner.

Verstorbene in Marburg.

Am 31. Oktober: Johann Graf, Inwohner, 64 J. alt, an Wassersucht. — Am 3. November: Herr Jakob Schneid, Gastwirth, 50 J. alt, an Herzbeutelwassersucht.

Danksagung.

Die trauernde Familie spricht den Bewohnern Marburgs sowie der Umgebung, für die herzliche Theilnahme während der langwierigen Krankheit des Herrn

Jakob Schneid,

wie auch für die so zahlreiche Begleitung der irdischen Reste zur letzten Ruhestätte, ihren innigsten Dank aus.

Gleichzeitig danken wir der „II. steiern. Leichen-Aufbahrung u. Beerdigungs-Anstalt“ in Marburg für ihre in jeder Beziehung sehr zufriedener stellende Besorgung aller die Aufbahrung und Beerdigung betreffenden Angelegenheiten. (729)

Dr. Carl Ipavic,

Advokat in Marburg,

gibt bekannt, dass sich seine Advokatur-Kanzlei, früher Domgasse Nr. 201, seit 1. November d. J. in der **Tegetthofstraße, Bezirksgerichtsgebäude, 2. Stock,** befindet. (703)

Russische und chinesische Thee

und

echten Jamaica Thee-Rhum

empfehlte zur gütigen Abnahme

A. Reichmeyer,

684)

Conditor vis-à-vis Hotel Mohr.

Dr. Pattison's Gichtwatte,

das bewährteste Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismus aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. In Paketen zu 70 kr. und halben zu 40 kr. bei

Joh. Merio in Marburg. (661)

Fleisch-Pasteten

jeden Sonntag bei

A. Reichmeyer,

668)

Conditor, vis-à-vis „Hotel Mohr“.

Der Männergesangsverein in Marburg

ladet hiemit zum Beitritt als unterstützende Mitglieder ein. Der Jahresbeitrag, welcher zur Theilnahme an den drei Produktionen und den zwei Tanzkränzchen berechtigt, ist mit 2 fl. für jede einzelne Person und bei Familien mit je Einem Gulden mehr für jedes weitere Mitglied derselben festgesetzt. — Beitrittserklärungen werden vom Vereinskassier Herrn Ant. Pohl, Handelsmann am Hauptplatze, angenommen.

Sene Herren, welche dem Vereine als ausübende Mitglieder beizutreten wünschen, werden ersucht, sich an den Vereinsabenden, Dienstag und Freitag, Abends 7 Uhr im Vereinslokale, Rärntnergasse Nr. 221, beim Vorstande zu melden. (719)

Marburg im November 1869.

Die Vereinsleitung.

Der letzte Rest

der vorrätigen Manufactur-Waaren, bestehend aus

Kleiderstoffen, Barchenten, Wintertüchern, Tuchwaaren, Joppen und Mänteln,

wird um jeden Preis ausverkauft in der

Wiener Waarenhalle.

Schneider & Bettelheim.

Herrengasse Nr. 113.

Ich beehre mich, dem geehrten Publikum von Marburg die ergebene Anzeige zu machen, daß von nun an die Aufnahmen in meinem **photographischen Salon** in Frn. Etichl's **Garten wieder täglich** ununterbrochen stattfinden werden.

Um den künstlerischen Anforderungen bestens zu entsprechen, habe ich den ersten Operateur des berühmten Pariser Ateliers Charles Reutlinger, Herrn Ferdinand C&el, für mein Atelier gewonnen, welcher alles aufbieten wird, den Anforderungen eines geehrten Publikums bestens zu entsprechen.

Aufnahmen täglich von 9 bis 12 und von 1 bis 4 Uhr.

S. Volkmann,

579

Besitzer der Fotografie Parisienne von Graz.

Voranzeige.

Gefertigter beehrt sich, einem verehrlichen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß derselbe mit 15. November d. J. hier ein photographisches Atelier in der Schillerstraße (Ludwigs-Höhe) eröffnet.

Langjährige Praxis in diesem Kunstzweige, wie im Besitze der neuesten und besten Maschinen, wird die eben so elegante wie geschmackvolle Einrichtung dazu beitragen, die vollkommenste Ausstattung der Bilder zu ermöglichen. Es bittet deshalb Unterzeichneter heute schon ein verehrliches Publikum um gütiges Vertrauen und Wohlwollen, dessen Rechtfertigung seine erste Sorge sein wird.

Hochachtungsvoll

Heinrich Krappek,

Photograph in Marburg.

Solide und gewandte Buch- und Kunsthandlungsreisende und Agenten werden in ihrem Interesse ersucht, schleunigst ihre Adresse franco an die Herren **Haasenstein & Vogler** in Frankfurt a. M. unter Chiffre C. D. Nr. 40. einzusenden, worauf ihnen unentgeltlich ein äußerst absatzfähiger Artikel mit außergewöhnlich hoher Provision nachgewiesen wird. (725)

Nr. 5030.

(727)

Kundmachung.

Mit welcher das schon unterm 4. November 1867 Nr. 5111 bekannt gegebene Verbot des Einsammelns von Martini-Wein durch Gesellen und Lehrlinge wiederholt in Erinnerung gebracht wird, und es haben die Uebertreter dieses Verbotes die unnachsichtliche Abstrafung zu gewärtigen.

Stadtamt Marburg am 5. November 1869.

Der Bürgermeister-Stellvertreter: F. Stampfl.

Kundmachung.

(715)

Die hohe k. k. Statthalterei hat mit Verordnung vom 14. April d. J. B. 3452 der Marktgemeinde **Saldenhofen** die Abhaltung zweier **Jahr- und Viehmärkte** am Fastensamstag und am Nikolaustage (6. Dezember) jeden Jahres, und falls der letztere ein Sonntag wäre, am nächstfolgenden Wochentage, bewilligt, was mit dem Bemerkten bekannt gemacht wird, daß an den ersten Markttagen keine Standgebühr zu entrichten sein wird. Es ergeht daher die geeignete Einladung zur Theilnahme an diesen Märkten.

Gemeindeamt des l. Marktes Saldenhofen am 30. Oktober 1869.

Der Bürgermeister: Anton Puschnig.

Vorzügliche Sorten

Mandarinen- u. Familien-Thee,

echten Ananas-Rum, feine Theebäckereien etc.

ferner jeden Sonntag frische

Hunyádi-Torte und Fleisch-Pasteten

empfehlen zur gütigen Abnahme

F. Unger,

Conditor, untere Herrngasse.

Wilhelmsdorfer

Malz-Extrakt.

Auf 9 Ausstellungen prämiert.

Nach k. k. Prof. Heller an der Wiener Klinik allein echt.

Gegen Schwäche, Brust-, Lungen- und Halsleiden.

(Preise: $\frac{1}{2}$ Glas 75 kr. $\frac{1}{3}$ Glas 50 kr.)

685

Anerkennung: „Schwertberg in Oberösterreich, 20. Februar 1869. Da mir Ihr Malzextrakt außerordentlich gut bekommt, so ic. Berger, Kunstmüller.“

Depot für Marburg

bei **F. Kolletnig, Tegethoffstrasse.**

Wilhelmsdorfer

Malzprodukt-Fabrik von **Jug. Jos. Kafferle & Co. (Wien.)**

B. 15285.

(711)

Exekutive Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. Bezirks-Gerichte Marburg wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Georg Pungartnig durch Herrn Dr. Duchalsch die exekutive Versteigerung der dem Herrn Johann Waidacher gehörigen, gerichtlich auf 8830 fl. geschätzten Realitätenhälfte C. Nr. 33 ad Stadt Marburg bewilligt und hiezu drei Feilbietungs-Tagsatzungen u. z. die erste auf den 20. November 1869, die zweite auf den 18. Dezember 1869 und die dritte auf den 22. Jänner 1870 jedesmal Vormittags von 10—12 Uhr in der diesgerichtlichen Amtskanzlei mit dem Anhang angeordnet worden, daß die Pfandrealtität bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über den Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Lizitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Lizitant vor gemachtem Anbote ein 10% Badium zu Händen der Lizitationskommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchs-Extrakt können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

Für die Maria Waidacher'sche Verlassenschaft wurde Herr Dr. Spavic als Kurator ad actum bestellt.

Marburg am 1. Oktober 1869.

Ein Gewölbe

(712)

in der Rärntnergasse nächst dem Hauptplaz ist sogleich zu vergeben. Das Nähere im Hause Nr. 210.

Sonntag den 7. November 1869:

Tanz-Kränzchen

in der Restauration zum **Jägerhorn.**

Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein.

730

Anfang halb 8 Uhr. Entree 20 fr.

Anatharin-Mundwasser

und

Anatharin-Zahnpasta

von

J. G. Popp, prakt. Zahnarzt

in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.

Der Zahnarzt Herr J. G. Popp in Wien, Stadt, Bognergasse 2, bereitet seit 20 Jahren eine Essenz, welche unter dem Namen „Anatherin-Mundwasser“ in den Handel gekommen und so weit verbreitet und vorteilhaft bekannt geworden ist, daß ihr Ruf mit Recht ein europäischer genannt zu werden verdient. Die Essenz wirkt heilend und lindernd auf alle Zahn- und Mundkrankheiten, stärkt die Weichtheile des Mundes, besonders das Zahnfleisch, vertilgt Schwämme, Geschwüre und üblen Geruch des Mundes, den Weissein der Zähne, und wird selbst gegen Caries und Stomatitis mit glänzendem Erfolg angewendet, wie sie auch jeden Zahnschmerz besänftigt und überhaupt allen Theilen des Mundes ihre ursprüngliche Frische, Kraft und Gesundheit wieder gibt und bei fortgesetzter Anwendung dauernd erhält. Es ist natürlich, daß diese seine überall erzielten Wirkungen dem „Anatherin-Mundwasser“ die mannigfachen und entschiedensten Anerkennungen verschafft haben, sowohl von Seiten hoher Personen als auch von Autoritäten der Wissenschaft; und möge von Letzteren das Urtheil eines bedeutenden Fachmannes hier Platz finden:

Geehrter Herr Kollega!

Seit 23 Jahren litt ich an Aphthen in der Mundhöhle, die manchmal sehr schmerzhaft waren und mich am Essen und Sprechen hinderten; ich konsultirte unter vielen Aerzten auch Professoren der Pester und Wiener Hochschule und gebrauchte die verschiedensten Arzneimittel, allein ohne irgend einen Erfolg zu erzielen; seitdem ich mich aber Ihres mit Recht hochgepriesenen Anatherin-Mundwassers bediene, bin ich von meinen Leiden gänzlich befreit, und bedaure nur von ganzem Herzen, selbes nicht früher angewendet zu haben; ich kann daher nicht umhin, Ihnen hiemit offen meinen Dank auszusprechen, und bitte Sie, dieses mein wahrheitsgetreues Schreiben im Interesse Aehnlichleidender im Druck zu veröffentlichen.

Achtungsvoll Ihr ergebenster

Dr. Löwinger.

Neben diesem „Anatherin-Mundwasser“ bereitet dessen Erfinder auch eine „Anatherin-Zahnpasta“, die zum Nutzen der Zähne vermittelt eine Bürste benutzt wird und besonders zur Reinigung und Konservierung der Zähne und Mundtheile geeignet erscheint, da sie in ihren Bestandtheilen dem obigen trefflichen Mundwasser ähnlich ist. Auch diese „Anatherin-Zahnpasta“ erfreut sich vielfältiger Anerkennungen, und urtheilt namentlich der k. k. Landesgerichtspräsident Chemiker und Professor Dr. B. Klepinsky darüber folgendermaßen:

Die „Anatherin-Zahnpasta“ des prakt. Zahnarztes J. G. Popp in Wien enthält keinerlei gesundheits-schädliche Bestandtheile. Ihre aromatischen Bestandtheile, von äther. Oelen gewählt, wirken erfrischend und belebend auf die weichen Mundpartien, durch deren Duft sie die Pasta angenehmer machen, und alle parasitischen- und Pflanzenorganismen im Zahn- und Zungenbeleg tödten und weitere Entwicklung verhüten; die mineralischen Bestandtheile wirken reinigend auf die Zähne, ohne daß die Gemengtheile den Zahnschmelz angreifen; die organischen Gemengtheile der Pasta reinigen die Schleimhäute und den Zahnschmelz chemisch ohne einen schädlichen Einfluß darauf auszuüben, sie wirken tonisirend auf Schleimhäute und Bllgewebe der Mundtheile.

Wien.

Dr. V. Klepinsky m. p.

Bahn-Plombe.

Diese **Bahn-Plombe** besteht aus dem Pulver und der Flüssigkeit, welche zur Ausfüllung hohler, cariöser Zähne verwendet wird, um ihnen die ursprüngliche Form wieder zu geben und dadurch der Verbreitung der weiter um sich greifenden Caries Schranken zu setzen, wodurch die fernere Ansammlung der Speisereste, so wie auch des Speichels und anderer Flüssigkeiten, und die weitere Auslockerung der Knochenmasse bis zu den Zahnnerven (wodurch Zahnschmerzen entstehen) verhindert wird.

Zu haben in: Marburg bei Herrn Bancalari, Apotheker, F. Kolletnig und in Tauchmann's Kunsthandlung; Cilli bei Crisper, in Baumdach's und in Rauscher's Apotheke; Sauerbrunn in der Apotheke; Radkersburg J. Weisinger; Mureck bei Rugler & Werlat; Warasdin in A. Halter's Apotheke; Luttenberg bei R. Wilhelm; Rohitsch in Crisper's Apotheke; Windisch-Grag in Ammerbacher's Apotheke und bei J. Kaligari'sch; Laffer in der Apotheke; Windisch-Landsberg in Babulik's Apotheke.

Täglich frische Trebern

(670)

Vormittag von 8—10 Uhr und Nachmittag von 3—5 Uhr

pr. Startin 4 fl. 50 kr.

Malz-Extrakt,

allgemein als der Beste anerkannt, pr. Flasche 60 kr., zu bekommen

in Th. Göß' Brauhaus.

St. Margarethner Kirchenweine

(vor dem ersten Schnee gelesen) werden am Martinitage, den 11. d. M. um 10 Uhr Vormittags im Kirchenteller zu Ebenkreuz bei St. Peter unter Marburg litigando verkauft.

(721)

Grosses Lager fertiger (654)
Herren- u. Knabenkleider, Damen-Jacken
 und Stoffe nach Mass zur Anfertigung,
 gut und billig, empfiehlt **A. Scheikl.**

100.000 baare Silber-Thaler.

Zu der am 9. November d. J. stattfindenden Prämien-Verlosung der neuen grossartigen Anleihe des reichen Braunschweiger Landes, worunter Haupttreffer, zahlbar in baarem Silber, von preuss. Thalern 100.000, 60.000, 40.000, 20.000, 15.000, 12.000, 2 à 10.000, 8000, 6000, 8 à 5000, 6 à 4000, 8 à 3000, 14 à 2000, 28 à 1500, 180 à 1000, 210 à 400, 835 à 200 und 25.000 allein von 100, 47 etc., ist unterzeichnetes Bankhaus mit dem Verkauf der vom Staate garantirten Original-Lose betraut worden. Um Jedem die Betheiligung zu ermöglichen, hat die hohe Staats-Regierung die vortreffliche Einrichtung getroffen. (710)

Original-Prämien-Obligationen

Ganze	Halbe	Viertel
öst. W. fl. 7	ö. W. fl. 3.50	ö. W. fl. 1.75

ausgegeben, welche vom unterzeichneten Bankhause gegen Franco-Einsendung des Betrages in österr. B.-N. zu erhalten sind. Es werden nur Gewinne gezogen. Jeder Bestellung wird der ausführliche Prospect hinzugefügt. Unaufgefordert erhält Jeder die amtliche Gewinnliste, wie Gewinnelder zugesandt. Da die Betheiligung eine enorm starke ist, wende man sich baldigst vertrauensvoll direkt an

Siegmund Heckscher, Bankhaus in Hamburg.

Neue Sendung! Echt amerikanische Nähmaschinen (600)



von **Elias Howe**,
 das Non plus ultra zum Familien-Gebrauch und für
 Gewerbetreibende, wie auch
Wheeler & Wilson - System
 Preis pr. Stück sammt allen Apparaten fl. 80.
 zu haben bei **Josef Leeb,**
 Marburg, Burgplatz 2.

Es lebe hoch die Konkurrenz!

Im
Wiener Herren- und Damen-Kleidermagazin
 (Herrengasse Nr. 113)

wird wegen Auflösung des Geschäftes sämtlicher Vorrath unter dem
 Erzeugungspreis ausverkauft. (705)

PREIS-COURANT.

Herrenkleider:

Winterröcke, früher 30—40 fl., jezt nur 15 bis 22 fl. die feinsten.
 Winterhosen, " 9—14 fl., " " 5 fl. 50 kr. bis 8 fl.
 Ueberzieher, " 15—20 fl., " " 8 bis 12 fl.
 Schwarze Salon-Röcke, früher 20—26 fl., jezt nur 10 bis 18 fl.
 Schwarze Hosen, früher 8—10 fl., jezt nur 6 bis 8 fl.
 Silets, früher 3—6 fl., jezt nur 2 fl. 50 kr. bis 4 fl.

Kinder-Anzüge stannend billig.

Für Damen:

Schwarze Pelz-Jacken von 3 fl. 20 kr., schwarze Pelz-Mäntel von 7 fl.
 Regenmäntel, wasserdicht, von 9 fl. angefangen.

Wir ersuchen das geehrte Publikum sich von der Wahrheit
 zu überzeugen. Achtungsvoll

Schneider & Ketteheim.

Nr. 18.

Konkurs-Ausschreibung. (726)

In Folge Sitzungsbeschlusses des Stadtschulrathes zu Marburg vom 31. v. M. kommen an der städtischen Mädchenschule und der Grazer-Vorstadtschule zwei Supplentenstellen und zwar an ersterer mit einem Jahresgehälte von 400 fl. und an letzterer mit einem Jahresgehälte von 250 fl. und dem Genusse einer freien Wohnung vorläufig provisorisch zu besetzen.

Die Bewerber haben ihre mit den legalen Dokumenten, insbesondere mit den Nachweisen über die erforderliche Lehrbefähigung belegten Gesuche bis längstens 25. November d. J. bei dem Stadtschulrath in Marburg zu überreichen.

Marburg am 4. November 1869.

Der Bürgermeister als Präses des Stadtschulrathes:
 Baccalari.

Geschäftsanzeigen und sonstige Kundmachungen
 aller Art finden rasche und **ausgedehnte Verbreitung**,
 vorzüglich in der **südlichen Steiermark**, in **Kärnten**, **Krain**,
Küstenland und **Kroatien**, im **Inseratenthelle** des (716)
„SLOVENSKI NAROD“.

Inserate werden gratis übersetzt und billigt berechnet und können
 solche sowohl im Verlage der „Marburger Zeitung“, als auch in der
 Redaktion des „Slov. Narod“, Domplatz Nr. 179 im Wibmer'schen Hause
 I. Stock täglich abgegeben werden.



Nähmaschinen

aller Systeme
 für **Schneider, Schuhmacher und Familien**
 zu herabgesetzten Preisen
 unter Garantie.

Handmaschinen

von 25 bis 50 fl. aufwärts.

Nähmaterialien aller Art für Nähmaschinen
 in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

Illustrierte Preisblätter werden auf Verlangen franko und gratis zugesandt.

M. Bollmann,

Rothethurmstrasse Nr. 81. **Wien.** Mariabilferstrasse Nr. 91.

Pest, Josefsplatz Nr. 7, im Mocsony'schen Hause. 724

Grösste Niederlage aller Sorten von Nähmaschinen.

Agenten werden verlangt.

B. 269 präz.

(714)

Lizitations-Kundmachung.

Zur Sicherstellung der Arrestanten-Verpflegung für das Jahr 1870
 wird die neuerliche Minuendo-Lizitation auf den **30. November d. J.**
 Vormittag 10 Uhr in der k. k. Hofgerichtlichen Expeditionskanzlei (I. Stock Nr. 8)
 anberaumt, woselbst auch die Lizitationsbedingungen, dann die Marktpreis-
 und Spelz-Tabelle sammt Kostenberechnung eingesehen werden können.

R. I. Bezirksgericht Marburg am 30. Oktober 1869.

Haupt-Depot

des allein echten

Malzextract-Gesundheitsbieres

pr. Flasche 60 kr.

und der Malz-Bonbons

von **Johann Hoff**, Hoflieferant mehrerer Fürsten etc.

Automatische Dampfwaschkessel,

um Wäsche jeder Art ohne Reibung und ohne Arbeit zu waschen,
 von **Max Bode & Co.** in Wien, in sechs Größen von 7—22 fl.

Carlbachs Sicherheits-Pipen

mit Messing-Schlüssel; pr. Stück 80 kr. (713)

bei

Roman Pachner & Söhne in Marburg.

Das Neueste!

R. I. aussch. priv.

Pâte Imperatrice

(Hand- und Gesichtspasta).

Diese Pasta überbietet alle bis jezt bekannten Schönheitsmittel der
 Haut; ihre vorzüglichen Ingredienzien und öligen Substanzen verhindern
 das Vertrocknen und Springen der Haut, geben derselben eine dauerhafte
 samtartige Weiche, durchsichtige und blendende Weisse und ersetzt voll-
 kommen die Seife. — Preis: 1 fl. 30 kr. 208

Alleiniges Hauptdepot in Marburg bei **F. Kolletzig.**

Ein Gewölbe

in der Herrengasse, dem Café Pichs gegenüber, ist mit 1. De-
 zember zu beziehen. Nähere Auskunft wird ertheilt bei Frau
J. Tauchmann. (723)